

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 11

Rubrik: Neue Filme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUE FILME

— **«Werden, Sein, Vergehen».** — Das eidgenössische statistische Amt hat die Aufgabe in Angriff genommen, das Problem der bildlichen Darstellung der Bevölkerungsentwicklung unseres Landes in einer Weise zu lösen, dass sowohl Statistiker wie Kinematographen befriedigt werden können, und dass die spröden Zahlen sich harmonisch zu einer geschlossenen Darstellung fügen. Berücksichtigt man, dass auf einen dramatischen Aufbau mit seinen Steigerungen und der zunehmenden Spannung verzichtet werden musste, so bleibt doch noch sehr viel Erfreuliches an diesem Film.

Werden: reizende Kinderbilder bilden den Ausgang zu einer Betrachtung darüber, dass in unserem Lande nach jeder 7. Minute ein Mensch zur Welt kommt, und dass nach jeder 11. Minute ein Erdenbürger dahingerafft wird. Der Geburtenüberschuss wird nur teilweise durch die starke Auswanderung wettgemacht. Im Vergleich zu den früheren Jahrhunderten ist unsere Bevölkerung enorm angewachsen.

Sein: Die arbeitende Schweiz zeigt sich in herrlichen Einzelbildern. Sprengungen im Kraftwerk Wettingen, das Leben im Basler Rheinhafen, der Trubel des modernen Bahnverkehrs und dergleichen veranschaulichen, wie wohl Reichtümer geschaffen werden, wie aber auch andererseits das Leben des handelnden Menschen von einer Fülle von Gefahren umgeben ist.

Vergehen: Woran sterben wir? Welcher Anteil an Todesfällen kommt den Unfällen, welcher dem Krebs, der Tuberkulose, den übrigen Infektionskrankheiten zu? Gechickte Trickzeichnungen lassen einem bewusst werden, wie vor zwei Jahrhunderten Kindersterblichkeit und Seuchen in enormen Masse auch in unserem Lande wütheten, und wie in den letzten Jahrzehnten die Säuglingssterblichkeit sich um drei Fünftel verringerte. Welcher Anteil an dem Rückgang der Todesfälle dem Wandern, dem Sport, den gesünderen Wohnungsverhältnissen, den Bemühungen der Arzneykunde und dem Fortschreiten der Chirurgie zukommt, macht auf sympathische Weise der Film «Werden, Sein, Vergehen» begreiflich. Als kühner Versuch, Erkenntnisse der Statistik zu popularisieren, verdient er Beachtung.

— Einen Bombenerfolg erzielte in Basel und Zürich der **«Schrecken der Garnison»**, der in der Scala drei Wochen Rekorderlösnisse brachte. (Etna, Luzern.)

— Nachdem der Film **«Der Wahre Jakob»**, die in Deutschland so erfolgreiche Posse mit R. A. Roberts und Felix Bressart einige Wochen im Palace-Theater, Basel lief, bringt derselbe nun in der dritten Woche in Zürich im Apollo Theater nahezu täglich ausverkaufte Häuser. (Interna.)

— **«Sankt Elisabeth in unseren Tagen».** — Dieser Film schildert mit den modernsten filmtechnischen und künstlerischen Mitteln Züge aus dem Leben der Heiligen, ihre Umgebung, ihre Zeit — zeigt Ungarns Ebene, die Wartburg und ihre Landschaft, ein Bild jener Länder, die ihr Fuss berührt hat wie des Assissi des hl. Franziskus und die mystische Welt von Portiuncula. Im Verleih der Leofilm, Zürich.

— 8 Wochen behauptete sich **«Marokko»** im Orient Zürich auf dem Spielplan. Empfehlung genug. (Eos, Basel.)

— Die **neue Aafa-Produktion 1931-1932** besteht aus sechs Filmen: «Die Frau von der man spricht», «Mein Herz sehnt sich nach Liebe», «Lügen auf

Rügen», «Es war einmal ein Walzer», «Zwei Glückliche Tage», «Reserve hat Ruh» und wurden von der Interna Tonfilm Vertriebs A. G. in Zürich für die Schweiz übernommen.

— **«Saltarello»** der Roman von zwei Menschen. Die deutsche Version dieses Cines-Films wurde in Berlin im Titania Palast uraufgeführt. Laut Mitteilung war der Erfolg ein sehr grosser, sodass sich die Direktion des Titania Palastes veranlasst sah diesen Film auf weitere vier Wochen zu prolongieren. (Interna, Zürich.)

— Der von der Aafa hergestellte Mady Christians-Tonfilm **«Die Frau von der man spricht»**, mit Mady Christians und Hans Stüwe, ist ohne Ausschnitte zur Vorführung freigegeben worden. (Interna, Zürich.)

— Die Terra-Film A. G. in Berlin (für die Schweiz: Interna Tonfilmvertriebs A. G., Zürich) hat den Weltvertrieb des Films **«Hauptmann von Köpenick»** dessen Regie Richard Oswald führen, wird übernommen.

— **«Im 90 km. Tempo durch die Luft».** — Skisprünge gehören zu jenen sportlichen Leistungen, die höchstes Können, grösste Kühnheit und Ruhe der Nerven erfordern. Dr. Fancks erste Skifilme zeigten auf diesem Gebiet schon ganz Aussergewöhnliches. Aber welche Möglichkeiten boten sich dem Regisseur erst in diesem Jahre am Arlberg, wo er seinen ersten Skitonfilm **«Die weissen Teufel»** mit dem Untertitel «Neue Wunder des Schneeschuhs» gedreht hat. Denn die Leistungen im Skilauf haben in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Steigerung erfahren, und eine Elite-Truppe von 40 der besten internationalen Skiläufer stand Dr. Fanck zur Verwirklichung von Sprungleistungen zur Verfügung, die geradezu ans Unwahrscheinliche grenzen. Was früher nur einzelne, die Allerbesten wagen durften, wurde nun von jedem aus Fancks Läuferschar vollbracht. Knapp aufeinanderfolgend stürzten sich diese «Helden der weissen Kunst» über einen zackigen Felsen 15 Meter in die Tiefe. Dann wieder wurde eine an einem Steilhang liegende Almhütte zum Sprunghügel gemacht, und ein Springer nach dem andern schoss in eleganter Haltung über den Dachfirst hinaus. Manchmal kam es auch zu Massenstürzen. Denn vor den Tücken eines ungleichmässigen Schnees ist selbst der routinierteste Skiläufer nicht sicher. Dem Grundsatz folgend: doppelt hält besser, wurden alle Sprünge mit zwei Apparaten gedreht. Ein einziger Sprung sogar mit vier Apparaten. Es ist aber auch der weitaus grossartigste und waghalsigste Sprung, den man jemals auf der Leinwand zu sehen bekommen hat. Held dieses Sprunges ist der österreichische Skiläufer Guzzi Lantschner. Er ist in dem neuen Fanck-Film Träger einer Hauptrolle; ebenso wie seine Sportkollegen Hannes Schneider, Rudi Matt, Walter Rimmel, der 8-jährige Lothar Ebersberg und als einzige Frau: Leni Riefenstahl. (Emelka.)

— **Fünf Monate: «Schrecken der Garnison».** — Am 18. August setzt die Albö den Gustav-Althoff-Film «Der Schrecken der Garnison», der im Primus-Palast eine Uraufführungsdauer von fünf Monaten erreicht hat, in Berlin allein in 45 Theatern ein. Selbst während der heissesten Sommerzeit konnte der «Schrecken» vor vollem Hause seine Lachstürme entfesseln. In der Provinz mussten die Nachaufführungen auf Wochen hinaus prolongiert werden. (Etna.)

— « M ». **Eine Stadt sucht einen Mörder.** — Fritz Lang, der Meisterregisseur, hat mit einem Stab von 80 Darstellern, den besten Technikern, mit Thea v. Harbou, der bekannten Schriftstellerin an seiner Seite, und unter Mitwirkung der deutschen Kriminalbehörden dieses Aufsehen erregende Werk geschaffen. Es ist der packendste, aufregendste Kriminalroman und zugleich die ergreifendste Muttertragödie — es ist ein Tatsachenbericht und Aufklärung und Warnung, wie es zugleich das erschütterndste Schicksal eines Menschen zeigt, der mit Abscheu und Furcht von der Menschheit geflohen werden muss. Es ist eine unvergessliche Schöpfung weil es heute und morgen, weil es immer geschehen kann und immer wieder geschehen ist. Die epidemischen Massenmordserien des letzten Jahrzehnts mit ihren vielfältigen und dunklen Begleiterscheinungen haben mich, sagt Lang, unermüdlich ihr Studium auch sein mag, unentweg beschäftigt und mir den Gedanken nahe gebracht, im Rahmen einer Filmhandlung die typischen Merkmale dieser Mammutgefahr der täglichen Ordnung und Ruhe und die Wege zu ihrer wirksamen Bekämpfung aufzuweisen. In der Person des Düsseldorfer Multimörders Kürten fand ich schliesslich den Prototyp, und ich sah auch, wie sich hier genau wie in den vorhergehenden Mordfällen die Begleitumstände wiederholten, das heisst, eine typische Form annahmen. Kann dieser Film der Tatsachenberichte dazu beitragen, wie eine mahnend und warnend erhobene Hand auf die unbekannte lauernde Gefahr hinzuweisen, auf die chronische Gefahr, die in ständigen Vorhandensein krankhaft veranlagter oder kriminell belasteter Menschen als gewissermassen latenter Brandherd unser Dasein — besonders aber das Dasein der Hilfloseten unter uns, der Kinder — bedroht und kann der Film ferner dazu beitragen, vielleicht sogar dieser Gefahr vorzubeugen, so hat er damit seine beste Aufgabe erfüllt und aus der Quintessenz der in ihm zusammengetragenen Tatsachen die logische Folgerung gezogen. *Thea v. Harbou*, die erfolgreiche, bekannte Schriftstellerin, befasste sich mit dieser entsetzlichen Materie so eingehend, dass ihre Kenntnisse und Beschlagenheit auf dem Gebiete bestimmter Mordfälle vor jedem erfahrenen Kriminalkommissar bestanden hätten. Dieser Film ist keine Erdichtung, er ist ein Bericht. Er zeigt, aus welchen winzigen Harmlosigkeiten eine Kindertragödie — eine Muttertragödie entsteht — und jeden Tag von neuem entstehen kann. Keiner von uns hat das Recht, dabei den Gleichgültigen zu spielen und zu sagen: « Was geht das mich an? » Jeden geht es an! Jeder ist verantwortlich! Ihr auch! *Paul Steinbeck*, erster Staatsanwalt am Kriminalgericht, Berlin, sagt: « Die lebendige Aufklärung über die Gefahren so gearteter Verbrechen und die eindrucksvollste Darstellung, wie man sich und seine Angehörigen vor ihnen schützen kann, bringt der Film. Ihm wohnt die Eindringlichkeit des wahren Geschehens inne und er gibt dennoch Raum dem beruhigenden Gefühl nur vorgetäuschter Wirklichkeit. » Und *Leo Heller*, einer der Prominentesten Kenner der Unterwelt, schreibt: « Im Schlosse der « Unterwelt » gibt es noch manche Dinge, deren strenge Geheimhaltung es verhütete, dass sie zur Kenntnis der Allgemeinheit, gelangten. Zu ihnen zählen Ganoven-Gerichte. So intensiv sich die öffentliche Meinung seit mehr als einem Jahrzehnt mit den Verbrechen als soziale oder besser gesagt als soziale Erscheinungen befasst, so eifrig man ihrem Leben und Lebensgewohnheiten nachgespürt, so ist es noch keinem, der nicht innerhalb der Zukunft steht, gelungen, mit Sicherheit festzustellen, ob es wirklich Ganoven-Gerichte gibt oder nicht. Aber, dass Ganoven-Gerichte bestehen, habe ich an eigenem Leibe erfahren. » *Hubert Geissl*, Kriminal-Kommissar und Leiter des Kriminal-Museums und der Kriminal-Be-

ratungsstelle am Polizeipräsidium Berlin, schreibt: « In neuester Zeit wurde das Urteil gefällt über Peter Kürten in Düsseldorf. Neun Morde gab er zu, neun Morde sah das Gericht als nachgewiesen an. Eine erschütternde Zusammenstellung. Elternhaus und Schule, Presse und Film, sie alle können hier besonders erfolgreich helfen. Jeder Weg ist gangbar und jedes Mittel reicht, soweit dadurch Aufklärung und Vorbeugung gefördert können. » *Die Presse schrieb anlässlich der Uraufführung*: « ... Was gestern dem gepackten, aufgewühlten Hause der Zweieinhalbtausend zum fiebernden Erlebnis wurde, wird es für die Millionen, wird es für eine Welt! » « ... Seit langem lief über die Projektionswände kein Film von dieser Bedeutung. Ein solches Filmwerk erst hebt das Tonfilm-Kino zum Film-Theater. » « ... In der Tat: eine so tiefergreifende bannende Wirkung, wie Sie der Ufa-Palast erlebte, vermag nur von einer Arbeit auszugehen, die dichterische Intuition und künstlerischer Formbeherrschung ihr Dasein verdankt. » « ... Fritz Lang hat diese Dichtung vollendet in Szene gesetzt. Eine Meisterleistung, die der internationalen Tonfilmkunst einen neuen Standard absteckt und in der man neben der überlegen modellierenden Hand und der virtuellen Beherrschung filmischer Mittel eine persönliche Wärme, einen inneren menschlichen Atem spürt, wie seit langem in seinen Werken nicht. »

— **Opernredoute.** — Nach der « Privatsekretärin », dem grossen Treffer des Vorjahres, bestätigt der Anlauf der « Opernredoute » erneut das glückliche Bündnis Greenbaum-Emelka. Wieder ein im künstlerisch-geschmacklichen wie im geschäftlichen Hinblick hervorragender Milla-kowsky-Film. Ein Erfolg erster Klasse. Stärkster Applaus bei offener Szene, nicht endenwollender Beifall am Schluss. Ein verheissungsvoller Auftakt der neuen Saison.

— **Der Ufa-Katalog 1931-32.** — Zur Ergänzung der eröffneten Reklame-Kampagne für das viel neue Ufa-Programm gelangt soeben der Produktions-Katalog 1931-1932 der Ufa-Filmverleih-G. m. b. H. zur Ausgabe. Es darf gesagt werden, dass mit dieser typographisch ausgezeichnet aufgemachten Broschüre dem Ufa-Werbedienst eine propagandistische Leistung von beispielhafter Qualität geglückt ist. Das in Gross-Quart gehaltene, mit einer Fülle herrlich plastischer Autotypen und schmissiger Zeichnungen bebilderte Heft fällt durch Dezenz und Kultiviertheit der Aufmachung durchaus aus dem Rahmen üblicher film-propagandistischer Arbeiten. Soweit die einzelnen Filme nicht bereits durch Stoff, Besetzung und Regisseur des Interesses der Fachwelt im höchsten Masse sicher sind, dürften die Bilder des Kataloges zusammen mit den geschickt gewählten Texten ihr übriges tun. Bemerkenswert ist, dass auf Schlagworte und Reklamezeilen verzichtet ist.

An der Spitze der imposanten Liste stehen acht Filme. Da ist vor allem:

« *Der Kongress tanzt* »,

der ein selten glückliches Gemisch von fesselnder Handlung, künstlerischer Gestaltung und unerreichter Ausstattung darstellt. Die Regie führt bekanntlich Eric Charell. Lilian Harvey spielt eine kleine, süsse Wiener Handschuhnäherin, Willy Fritsch erscheint als Zar Alexander von Russland. Conrad Veidt übernahm den Fürsten Metternich, Wallburg, Tiedtke und Falkenstein übernahmen die komischen Partien.

Hans Albers tritt zunächst in

« *Bomben auf Monte-Carlo* »

vor das Publikum. Er erscheint als Kapitän des Kriegsschiffes eines kleinen Fürstentums, der das Kasino von Monte in den Grund schiessen will, wenn man ihm seinen

Spielverlust nicht wiedergibt. Die weibliche Hauptrolle in diesem Film liegt in den Händen der temperamentvollen, rassigen Anna Sten. Hanns Schwarz, der erfolgreiche originelle Regisseur, führte Regie.

Das zweite Mal taucht der Name Hans Albers in dem zweiten Pommer-Film

«*Der Sieger*»

auf. Es handelt sich um die Geschichte eines Saft- und Kraftmenschen, der vom kleinen Beamten langsam zu den höchsten Ehren kommt. Kaleidoskopartig zieht das Leben in allen seinen Nuancen an uns vorüber.

Im vierten Erich Pommer-Film erscheint Emil Jannings. Robert Liebmann hat für ihn ein Drama mit dem Titel

«*Stürme der Leidenschaft*»

geschrieben, das dem grossen Menschengestalter Gelegenheit gibt, einen Mann mit doppeltem Leben zu zeigen, das sich einmal in der ruhigen Geborgenheit des bürgerlichen Milieus und dann wieder in der Unterwelt abspielt.

Werner Krauss hat die Titelrolle übernommen in

«*Yorck*»

von Gustav Ucicky inszeniert. Ernst Hugo Correll, der Leiter der gesamten Ufa-Produktion, hat die Produktionsleitung übernommen.

Ueber den zweiten Werner Krauss-Film, der unter der Produktionsleitung Günther Stapenhorsts entsteht, kann im Augenblick nichts Näheres gesagt werden.

Reinhold Schünzel kann seine Film- und Bühnenerfahrung als Regisseur erneut zu betätigen. Man hat ihm ein Operetten-Libretto anvertraut, für das kein Geringerer als Emerich Kalman die Musik schrieb:

«*Ronny*».

Käthe von Nagy und Willy Fritsch spielen die Hauptrollen.

Noch eine zweite grosse Tonfilm-Operette steht im Ufa-Programm mit an erster Stelle:

«*Zwei Herzen und ein Schlag*».

Eine würdige, lustige, zugkräftige Angelegenheit, die sicherlich wieder zum Kassennagneten wird, mit Wilhelm Thiele, dem glänzenden Tonfilmoperetten-Regisseur. In der Hauptrolle Lilian Harvey deren Beliebtheit nachweisbar von Film zu Film in einem fast unvorstellbaren Mass wächst.

Der zweite Schünzel-Film behandelt eine musikalische Filmkomödie mit dem vielversprechenden Titel

«*Der kleine Seitensprung*».

Die Hauptrollen übergab man der erfolgreichen Renate Müller und Otto Wallburg. Die Produktionsleitung dieses Films führt Günther Stapenhorst.

Einem Willy Fritsch-Film mit dem Titel

«*Der Frechdachs*»

braucht man keine Empfehlungsworte mit auf den Weg zu geben.

Als Grundlage für einen weiteren Willy Fritsch-Film, der den Titel

«*Ein toller Einfall*»

führen soll, hat man eine Geschichte von einem jungen Gent ausgesucht, der die Villa seines Onkels ohne dessen Wissen als Sommeraufenthalt vermietet, weil er dadurch von seinen Schulden loszukommen hofft. Eine Reihe bewährter, erprobter Komiker, ein paar hübsche Frauen werden um den beliebten jugendlichen Helden herumgestellt.

Kurt Gerron wird unter der Produktion Bruno Duda's seine Kunst als Regisseur in einer Filmkomödie zeigen, in der Käthe von Nagy die energische Frau des schüchternen Heinz Rühmann darzustellen hat. Das amüsante beachtliche Filmwerk wird den Titel führen

«*Meine Frau, die Hochstaplerin*».

Schlager reiht sich an Schlager.

«*Emil und die Detektive*».

Die Riesenaufgabe dieser Geschichte und der Bühnenerfolg werden auch dem Tonfilm treu bleiben, in dem Dolly Haas die weibliche Hauptrolle spielt.

«*Sein Scheidungsgrund*».

die Geschichte einer glücklichen Ehe, in der Lien Deyers und Johannes Riemann ein vorbildliches Ehepaar darstellen.

Otto Wallburg wird Gelegenheit haben, in dem Schwank

«*Der Hochtourist*»

alle Register seiner vielseitigen Begabung aufzuziehen. Schauplatz teils in den eleganten Salons Berlins, teils in den herrlichen Bergen Tirols.

Max Adalbert wird seinen Triumphzug als Filmdarsteller in den Marineschwank

«*Die Schlacht von Bademünde*»

fortsetzen. Es wird ein Film, der an Wirkung das «Ekel» noch übertreffen soll. Vom Inhalt soll nur verraten werden, dass Adele Sandrock als Vorsitzende des Jungfrauen-Vereins auftritt, die mit dem Gemeindediener Max Adalbert allabendlich die Strandkörbe von Bademünde daraufhin zu revidieren hat, ob ihre Benutzung auch nur zu dem Zweck erfolgt, zu dem sie tatsächlich aufgestellt wurden.

Ehe wird auf die drei grossen internationalen Filme der Rabinowitsch-Produktion eingehen, sei noch

«*Das Geheimnis der Gräfin Karinsky*»

erwähnt, die tonfilmische Darstellung einer wahren Begebenheit.

Gregor Rabinowitsch, der bereits den ersten wundervollen Kiepora-Film «Die Singende Stadt» massgebend beeinflusst hat, zeigt in diesem Jahr mit dem berühmten Sänger

«*Paris, wie es weint und lacht*»,

eine entzückende neue Geschichte, die vor allen Dingen die wundervollsten Bilder von Paris und die herrlichsten Freilandschaften zum Hintergrund hat.

Brigitte Helm wird in der Rabinowitsch-Produktion

«*Die Gräfin von Monte-Christo*»

spielen. Walter Reisch variiert hier das weltberühmte Thema vom Grafen von Monte-Christo. Er macht daraus eine wirkungsvolle Abenteuergeschichte aus unserer Zeit.

Schliesslich wird das Ufa-Programm noch eine besondere Attraktion mit dem ersten deutschsprachigen Tonfilm mit Albert Préjean bringen. Sein Film

«*Matrosenlied*»,

der teils auf See, teils in den grossen Häfen von Hamburg, London, Marseille spielt, wird von der eigenartigen französischen Liebenswürdigkeit und Unbeschwertheit getragen, die den Erfolg der «Dächer von Paris» ausmachten.

In Vorbereitung sind die Filme «Rivalender Kurve», «Liebesrausch» und «Teufelchen», über die Einzelheiten im Augenblick noch nicht festliegen.

Besonders beachtlich ist aber eine Art Ergänzungsprogramm, dessen Filme im Wert nicht unter den grossen Hauptschlägern zurückstehen. Es handelt sich dabei um Zwei-Akter-Lustspiele, von denen bisher zehn Stück entweder ganz oder zum grossen Teil fertiggestellt sind.

Diese Bilder sind berufen, ein wirksames Mittel im Kampf gegen das Zwei-Schlager-System zu sein.

Die erste zweiaktige Komödie

«*Der Stumme von Portici*»,

die inzwischen erschienen ist, und auch der erste Kabarettfilm haben so grossen Anklang gefunden, dass alle weiteren Erscheinungen überall beim Publikum stärkstes Interesse erregen dürften.

Schliesslich ist in diesem Zusammenhang noch die Ufa-Tonwoche zu erwähnen.